PERSONALIA

Zum Tode von Karlheinz Ingenkamp (* 20. Dezember 1925 – † 25. März 2015)

Das Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung (zepf) der Universität Koblenz-Landau trauert um seinen Gründer und langjährigen Leiter Prof. em. Dr. Karlheinz Ingenkamp. Am 25. März 2015 ist mit Karlheinz Ingenkamp ein herausragender Erziehungswissenschaftler und Gelehrter von uns gegangen.

Nach seiner Ausbildung zum Volksschullehrer studierte Karlheinz Ingenkamp ab 1947 an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der FU Berlin Geschichte, Deutsch, Pädagogik, Psychologie und Philosophie und beendete es mit dem Staatsexamen für das höhere Lehramt. In den folgenden Jahren (1952 bis 1965) unterrichtete er an Mittelschulen und Gymnasien in Berlin, begab sich für einen halbjährigen Studienaufenthalt (1954/55) in die USA, absolvierte das Studium der Psychologie mit der Diplom-Prüfung (1956). Er gründete und leitete den Schulpsychologischen Dienst in Berlin Tempelhof (1957 bis 1964). 1961 promovierte er an der FU Berlin und leitete von 1965 an die neu gegründete Abteilung Pädagogische Psychologie am Pädagogischen Zentrum (PZ) in Berlin. Bis er sich im Jahre 1968 im Fach Erziehungswissenschaft habilitierte, war Ingenkamp zunächst als Lehrbeauftragter und dann als Privatdozent an der FU Berlin tätig. Die Berufung an die frühere Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz (seit 1990: Universität Koblenz-Landau) erfolgte 1971, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1991 forschte und lehrte.

In der Scientific Community engagierte er sich u.a. als Leiter der Sektion Schulpsychologie im Berufsverband Deutscher Psychologen und als Mitglied des Unterausschusses der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates „Begabung, Begabungsförderung und Begabungsauslese“. Ferner war er Mitglied im Vorstand und in der Forschungskommission der DGfE, Ständiger Sachverständiger in der Studienreformkommission für Pädagogik/Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Mitglied der Unterkommission Datenschutz der Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitglied der Assessment Seminar Group in London

Mit der 1971 von ihm in Landau gegründeten Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung, aus der bald darauf das heutige Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung (zepf) hervorgegangen ist, legte er den

Grundstein für ein national wie international hoch anerkanntes Forschungszentrum mit eigenen Publikationsorganen.

In seinem wissenschaftlichen Wirken beteiligte er sich u.a. entscheidend an der Erforschung der Zuverlässigkeit der Zensurengebung, entwickelte dazu eine Reihe von Tests und Verfahren zur Erfassung schulischer Fähigkeiten und Fertigkeiten und erweiterte diesen Ansatz zu einem umfassenden Verständnis pädagogischer Diagnostik, aus dem sich die heute maßgebliche internationale Bildungsforschung entwickelte (man denke z.B. an die Lernstandserhebungen). Darüber hinaus sorgte er durch zahlreiche Forschungsvorhaben, die Mitgründung einer Zeitschrift für Empirische Pädagogik und die Betreuung und Herausgabe von Publikationsreihen (z.B. Tests und Trends), in denen die systematische Erfassung der Fortschritte empirischer erziehungswissenschaftlicher Forschung erfasst wurde, dafür, dass das zepf zu einem der diesbezüglich führenden Forschungsinstitute aufstieg.

Sein schon seit seiner Studienzeit bestehendes historisches Interesse führte auch dazu, dass am zepf die Geschichte der empirischen Erziehungswissenschaft, insbesondere in Deutschland, mitsamt ihren problematischen Seiten systematisch aufgearbeitet wurde. Dabei war es für ihn immer auch wichtig, die frühen Traditionslinien empirischer Pädagogik in Erinnerung zu rufen, und er betonte, dass empirische Forschung sich der alten Wissensbestände immer wieder vergegenwärtigen müsse. Deshalb initiierte er die Herausgabe von zwei Bänden zur Geschichte der Pädagogischen Diagnostik in Deutschland sowie von zwei Bänden über den Stand der Empirischen Pädagogik in den Jahren 1970 bis 1990, die später für die Jahre 1990 bis 2010 fortgesetzt wurden.

Seine streitbare Seite wurde nicht nur in Stellungnahmen hinsichtlich der Aufarbeitung der Geschichte der Empirischen Pädagogik sichtbar. Ein Themenkomplex, der ihn besonders während seiner aktiven Zeit an der Universität Landau als Wissenschaftler in erheblichem Ausmaß umtrieb, war die Einschränkung pädagogischer Forschung aufgrund politischer Interessenlagen. Die Sorge um die Gefährdung der Unabhängigkeit und Freiheit der Wissenschaft in der Pädagogik führte 1980 zur Publikation eines Sammelbandes (zusammen mit Avenarius und Otto). Vor dem Hintergrund seiner eigenen negativen Erfahrungen mit der Bildungsadministration versuchte er, mit weiteren Publikationen in der Erziehungswissenschaft und in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Problematik derartiger Einschränkung pädagogischer Forschung durch Kultusbehörden zu schaffen.

Ingenkamp war aber nicht nur ein innovativer und engagierter Forscher, der sich gerade auch der Schulwirklichkeit mit ihren praktischen Problemen stellte. Er war ebenso ein zwar strenger, aber gleichermaßen fürsorglicher akademischer Lehrer. Beispielsweise betreute er in seiner Zeit am zepf 16 Dissertationen, damals wohl annähernd die Hälfte aller Landauer Doktorar-

beiten. Fünf seiner Doktoranden wurden selbst Professoren, drei Privatdozenten.

Sein breites und fundiertes Oeuvre, aber auch sein beherztes Eintreten für Erziehungswissenschaft und Schule, wofür ihm im Jahre 1986 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wurde, hat über seinen Tod hinaus Bestand und die empirische Erziehungswissenschaft sowie insbesondere die pädagogische Diagnostik wird sich weiterhin auf ihn als einen der wichtigsten Begründer besinnen können.

Mit dem Tod von Karlheinz Ingenkamp verliert die empirische Erziehungswissenschaft zwar einen ihrer herausragenden Begründer. Sein Werk und sein Vorbild bieten jedoch genügend Anlass, nicht nur geehrt, sondern weiterhin in seinem Sinne entfaltet und fortentwickelt zu werden.

Prof. em. Dr. Peter Nenniger und
Prof. Dr. Ingmar Hosenfeld im Namen des zepf